

Oedenburger Zeitung

Unabhängiges politisches
Tagblatt Deutschwestungarns

Schriftleitung: Oedenburg, Deakpl. 56, Fernspr. 28
Sprechstunden der Schriftleitung täglich von 11—12 Uhr.
Zuschriften sind stets an die Schriftleitung und nicht
an einzelne Personen derselben zu richten. Urtägliche
Meldungen sind uns stiebühlich zu übermitteln.

Verwaltung: Oedenburg, Deakpl. 56, Fernsprecher 10.
Anzeigen und Abonnements werden in unserer Ver-
waltung, Deakplatz 56, und in unserem Stadtlokal,
Grabenrunde 72, angenommen. Schluss der Anzeigen-
annahme 12 Uhr mittags, an Samstagen 11 Uhr vorm.

Einzelnummer

1 K

Gelangt mit Ausnahme von Sonntag an jedem Tag pünktlich um 1/5 Uhr nachmittags zur Ausgabe.
Bezugspreise: Monatlich 20 K, 1/4jährlich 60 K, 1/2jährlich 120 K, ganzjährig 240 K frei ins Haus zugestellt.

Einzelnummer

1 K

Nr. 147.

Donnerstag, den 1. Juli 1920.

52. Jahrgang.

Die Spaer Konferenz.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Paris, 30. Juni. Millerand reist am 1. Juli nach Brüssel, wo am 2. Juli die internationale Konferenz zur Vorbereitung der Beratungen von Spaer beginnt. Lloyd George kommt Donnerstag in Brüssel an. Die Spaer Konferenz beginnt am 15. Juli. Deutschland wird durch den Reichskanzler Fehrenbach, den Minister des Äußeren Simon und den Reichswehrminister Geßler vertreten sein.

Reichskanzler Fehrenbach für die Erfüllung des Friedensvertrages.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Berlin, 30. Juni. In der ersten Sitzung des Reichstages hielt der Reichskanzler Fehrenbach eine Rede, in der er auf die Schwierigkeiten hinwies, die durch den Friedensvertrag für Deutschland erwachsen sind, das die Lasten kaum tragen könne. Da aber Deutschland einmal den Vertrag angenommen habe, könne es für die Reichsregierung keine anderen Richtlinien geben, als die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, soweit dies überhaupt möglich sei. Besonders müsse Deutschland der Verpflichtung zur Herabsetzung der Heeresstärke auf jenes Maß, das für die Erhaltung der Ordnung in Deutschland und für den Grenzpolizeidienst notwendig sei, nachkommen. Der Reichskanzler wies sodann auf den Umstand hin, daß Deutschland bei den früheren Gegnern noch immer großen Mißtrauen begegne, was ihm keine Lage sehr erschwere. Die Hauptrichtung der deutschen Politik müsse sein: Wiederaufbau dessen, was der Krieg zerstört hat. Sodann wandte sich der Reichskanzler in energischer Weise gegen die Umstürzbewegungen im Innern des Reiches und sagte, derartigen Bestrebungen werde die Regierung mit aller Energie entgegenzutreten, ob sie von links oder von rechts kommen.

Eine Schlappe der Türken?

London, 30. Juni. Nachrichten vom kleinasiatischen Kriegsschauplatz zufolge wurden die Streitkräfte Mustafa Kemal Paschas von den Engländern und Griechen geschlagen. Die Türken ließen angeblich 2000 Tote zurück. (Eine Bestätigung dieser kaum glaublichen Nachricht bleibt abzuwarten. Die Schriftleitung.)

Das gefunktene

Kriegsgefangenenschiff.

Wien, 30. Juni. Im Zusammenhang mit der Nachricht über den Untergang eines russischen Schiffes mit 3000 Kriegsgefangenen wird von österreichischen Kriegsgefangenen mitgeteilt, daß es sich um ein russisches Spitalschiff handle, bei dessen Untergang jedoch nicht 3000 Kriegsgefangene, sondern höchstens 60 Russen und 10 Angehörige der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee ums Leben gekommen sind. Ein österreichischer Reisender erzählte, auf dem Schiffe, das infolge eines ungeschickten Manövers umkippte, seien etwa 300 Internierte gewesen, von denen alle bis auf zwei Ungarn gerettet wurden. Von der Besatzung sind acht Mann umgekommen.

Der Boykott gegen Ungarn.

Berhandlungen des Wiener ungarischen Gesandten mit den
Amsterdamer Delegierten.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Budapest, 29. Juni. Das UFKB. meldet: Zwischen dem ungarischen Gesandten Dr. Graf und den in Wien weilenden Vertretern des internationalen Gewerkschaftsbundes hat Montag vormittags in Anwesenheit des Staatskanzlers Kerner in der Staatskanzlei eine Begegnung stattgefunden.

Hollands Arbeiter und der Boykott.

Wien, 30. Juni. Gegenüber der Behauptung des Holländers Können, in Holland hätten insgesamt 40.000 Arbeiter gegen den Boykott Stellung genommen, stellt die „Reichspost“ fest, daß in Holland gegen den Boykott der Verband der katholischen Gewerkschaften mit 170.000 Mitgliedern, ferner der Verband der christlich-nationalen Gewerkschaft mit 73.000 Mitgliedern und der internationale allgemeine Gewerkschaftsverband mit 50.000 Mitgliedern Stellung genommen haben, also zusammen 293.000 Arbeiter. Demgegenüber beträgt die Zahl der sozialistischen Boykottisten insgesamt 330.000, also eine ganz schwache Majorität. Dazu kommt noch, daß man die sozialistischen Arbeiter überhaupt nicht gefragt habe, ob sie wirklich für den Boykott sind.

Die Haltung der österreichischen Staatsbahnen.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Wien, 30. Juni. Am 27. Juni traf in Hütteldorf-Hacking ein Lastzug ein, der auch zwei für Ungarn bestimmte vollbeladene Waggons führte, die auf die Ostbahn geleitet werden sollten. Der Stationsvorstand wollte den Zug mit den beiden Waggons weiterdirigieren, die Boykottisten verweigerten jedoch den Gehorsam und verlangten die Ausrangierung der beiden Waggons aus der Zugsgarnitur. Der Stationsvorstand wandte sich um Intervention an die Staatsbahndirektion, von der er die Weisung erhielt, die beiden für Ungarn bestimmten Waggons auszurangieren und in Hütteldorf zurückzubehalten.

Die Regierungskrise.

Wer übernimmt die Regierung? Vorläufige Vermutungen.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Budapest, 30. Juni. Die Regierungskrise dauert noch unverändert an. Der Reichsverweser empfing während des Montags eine größere Zahl von Parlamentariern aller Parteien und konferierte mit einzelnen von ihnen bis zur Dauer von eineinhalb Stunden. Gestern wurde in den verschiedenen politischen Kreisen folgende Ministerliste kolportiert, ohne daß jedoch behauptet werden kann, daß sie in allen Einzelheiten zutreffen wird:

Ministerpräsident: Jul. Kubinek.
Inneres: Josef Bottlik.
Äußeres: Graf Emmerich Csáky.
Finanzen: Baron Fr. Korányi.
Landesverteidigung: Stef. Szécsényi.
Ackerbau: St. Szabo (Nagyatád).
Volksnahrung: Johann Mayer.
Kleinlandwirtschaft: Stefan Szabo (Sotoropétka), sämtlich Mitglieder der Kleinlandwirtpartei.
Kultus: Stefan Haller.
Handel: Paul Lipták.
Justiz: Karl Hencz.
Volkswohlfahrt: August Bénard.
Nationalitäten: Jakob Bleyer, sämtlich Mitglieder der Christlich-nationalen Vereinigung.

Ein achttündiger Ministerrat.

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Budapest, 29. Juni. Montag nachmittag fand ein achttündiger Ministerrat statt, zu dem sämtliche Mitglieder des scheidenden Kabinetts erschienen waren. Es wurden ausschließlich laufende Angelegenheiten erledigt.

Wieder nur ein Provisorium?

(Drahtbericht der „Oedenburger Zeitung“.)

Budapest, 30. Juni. Gestern sind vor dem Reichsverweser Ackerbauminister Julius Kubinek, ferner die Abgeordneten Béla Turk, Graf Julius Andrássy, der Vizepräsident der Nationalversammlung Georg Szmeccsanyi und Graf Stefan Bethlen erschienen. Für heute sind berufen: Zoltán Meskó, Graf Kuno Klebelsberg, Edmund Benyik, die beiden Stefan Szabo's, Minister Jakob Bleyer und Abgeordneter Hegveshalmy. In den Klubs wird die Lage für sehr ernst beurteilt und sowohl die Christlich-nationalen als auch die Kleinlandwirtpartei sind in ihrer Mehrzahl zur Ueberzeugung gelangt, daß die Lösung der Krise auch diesmal nur ein Provisorium schaffen wird. Wer immer an die Spitze dieses Uebergangskabinetts treten wird, ist überhaupt eine Frage zweiten Ranges, nur so viel ist gewiß, daß die Lage sehr ernst ist.

Keine Phrasen, sondern Programme.

Oedenburg, 30. Juni.

Seit Wochen sah unsere Deffentlichkeit, sah jeder Mann, der sehen wollte, die Regierungskrise kommen. Ja, es wurde sogar seit mehr als einer Woche auf die Stunde genau der Tag des Rücktrittes vorausgesagt. Da sollte man doch meinen, daß die Parteien unserer Nationalversammlung Zeit genug hätten haben können, all die Fragen und Verhandlungen, die der Neubildung einer Regierung vorauszugehen pflegen, schon längst gründlich zu beraten und durchzuführen.

Aber nichts von all dem geschah und heute ist die Lage verworrener denn je. Schuld daran ist, daß sich die Meinungsverschiedenheiten nicht aus programmatischen Gegensätzen ergeben, sondern rein persönlicher beziehungsweise parteilicher Natur sind. Das alte Uebel, an dem Ungarn krankte, seit es eine parlamentarische Regierung erhalten hatte, ist leider noch immer nicht ausgerottet. Höher als das Interesse des Vaterlandes, höher als das Wohl der Staatsbürger wird auch heute noch bei uns das kleinliche Interesse der Parteien und der Personenfragen gehalten.

Fühlen denn jene Männer, die in Budapest um Ministerstellen und Staatssekretärsposten schachern, nicht, daß dieses seinerzeitige unselbige Parteigezänke viel Mitschuld daran hatte, daß der Bolschewismus in Ungarn ausbrach? Warum war das nicht in Deutschland, in Oesterreich, in Bulgarien oder in der Türkei der Fall? All diese Staaten sind doch zerschmettert aus dem Zusammenbruch hervorgegangen, aber in keinem kam es dazu, daß man den Parlamentarismus ausschaltete und an seine Stelle eine Diktatur eines Teiles der Bevölkerung setzte.

Chrzeigige Schwächlinge drohen auch jetzt wieder, den Parlamentarismus in Mißkredit zu bringen, ihn zu schädigen. Aber wir, die Wähler, haben es endlich einmal satt, daß diejenigen, die wir in die Nationalversammlung hineingewählt haben, immer nur große Worte gebrauchen und wunderschöne Versprechungen zum Besten geben, jedoch als Abgeordnete nichts anderes zu tun haben, als Parteihader und Parteigezänke zu treiben.

Mögen sämtliche Parteien unserer Nationalversammlung endlich einmal ernstlich daran gehen, Parteiprogramme zu schaffen. Und zwar nicht solche Programme, die nur für die Wählerschaft bestimmt sind und in mehr oder weniger schön klingenden Phrasen bestehen, sondern wirkliche Programme, denen allerdings lange und gründliche Beratungen vorausgehen müssen, bevor sie fertig sein werden. Es wird sich dann die überraschende Tatsache ergeben, daß selbst etwaige Programmverschiedenheiten leichter zu überbrücken sind als dieses ewige Parteigezänke um persönlicher

Interessen willen, die das Land nie zu einer Besserung seiner traurigen Lage kommen lassen. Druzi nochmals, weg mit den Phrasen, weg mit dem Personenhader, weg mit den Parteinteressen! Man schaffe wirkliche Programme, dann wird das Interesse des Vaterlandes von selbst allem anderen vorangehen!

Aus dem deutschen Reichstag.

(Drahtbericht der „Dedenburger Zeitung“.)

Berlin, 30. Juni. Nach dem Reichstanzler Fehrenbach ergriff Abgeordneter Scheidemann (Mehrheitssozialist) das Wort und führte aus, daß die Absichten Fehrenbachs und die Reinheit seines Willens über jeden Zweifel erhaben seien. Wenn in dieser Regierung zum erstenmal nach dem Umsturz keine Sozialdemokraten im Kabinett vertreten seien, so sei das allein der Politik der unabhängigen Sozialdemokraten zu danken. Unter fortwährenden Zwischenrufen hielt Scheidemann hierauf mit den Unabhängigen Abrechnung und warf ihnen Eigenmut, Kurzsichtigkeit und Verblendung vor, was zur Zersplitterung der Arbeiterschaft geführt habe. Namens seiner Partei warnt er vor jedem Mißbrauch zur Herbeiführung gewalttätiger Umwälzungen. Nach Scheidemann sprach Abgeordneter Ledebur (Unabhängiger).

Berlin, 30. Juni. Die Parteien haben sich dahin geeinigt, der neuen Regierung keine besondere Vertrauens-erklärung auszusprechen, wohl aber wird der Reichstag einen Antrag zum Beschlusse erheben, in welchem die Regierung erjucht wird, die Geschäfte im Sinne ihrer Erklärung weiterzuführen. Für diesen Antrag wird auch die Partei der Mehrheitssozialisten stimmen.

Die Kämpfe in Irland.

(Drahtbericht der „Dedenburger Zeitung“.)

London, 30. Juni. In Irland haben die Straßenkämpfe wohl vorläufig ihr Ende gefunden, doch ist die Lage infolge des Streikes der Eisenbahner noch immer äußerst kritisch. Die Menge stürmte die Lebensmittelgeschäfte in den Städten. Die irischen Eisenbahner weigern sich noch immer, Truppen und Munition zu befördern. In Cork wurde General Lucas und zwei Obersten im Namen der irischen Republik verhaftet. Als einer der Offiziere entspringen wollte, wurde ihm nachgeschossen.

London, 30. Juni. Als Vergeltung für die Einführung des General Lucas plünderten Soldaten in der Grafschaft Waterford mehrere Privathäuser und Geschäfte. In den Straßen wurde geschossen. Es sind keine Verluste zu beklagen.

Vedenburger Nachrichten

Trauung. Gestern ehelichte der hiesige Bürstenfabrikant Benjamin Reisinger das Fräulein Gabrielle Scheiber.

Todesfall. Gestern starb nach langem Leiden der angesehene Wirtschaftsbürger Samuel Moderer im Alter von 85 Jahren.

Todesfall. Der Hauswachtmeister i. B. Josef Szalay ist Sonntag im Alter von 55 Jahren gestorben.

Im „Offenen Sprechsaal“ des „Soproni Hirlap“ richtet im Namen der Berg- und Forsthochschule ein Herr J. S. einen Angriff gegen die „Dedenburger Zeitung“, der, wie der betreffende Herr einem der Schriftleiter unseres Blattes gegenüber zugab, auf irrigen Voraussetzungen beruht. Aus technischen Gründen war es dem betreffenden Herrn beziehungsweise dem Hochschülerverbande nicht mehr möglich, den Abdruck dieses gegen unser Blatt gerichteten Artikels zu verhindern, da Herr J. S. die Aufklärungen unseres Schriftleiters erst erhielt, als der Artikel bereits im Druck war (Samstag abends). Da nun einmal der Angriffsartikel erschienen ist, wollen auch wir vor der Öffentlichkeit die Antwort nicht schuldig bleiben:

Um die Mär zu zerstreuen, daß wir von „österreichischem Gelde schmarnosen“, brauchen wir nur zu erwähnen, daß sich unter unseren Aktionären außer je einem schweizerischen, englischen, österreichischen und deutschen sechs ungarische Aktionäre befinden, darunter z. B. Jüri Esterházy, Dr. Josef Vektor, Dr. Ludwig Vektor, Dr. Eber, Dr. Meißner, Ernst Esterházy, Oliver Rupprecht usw. usw., die doch gewiß gute Ungarn sind und bestimmt mit ihrem Gelde ein unpatrisches Unternehmen nicht finanzieren würden. Uns leiten keine anderen Motive, als ein gut geleitetes, der Stadt Dedenburg als Vorort Deutsch-Westungarns würdiges Blatt zu schaffen, was bisher noch fehlte. Nur Kleineliches Mißtrauen, das in jeder, auch der harmlosesten Satire sofort hochpolitische Momente erblickt, kann aus der Haltung unserer Zeitung eine Tendenz herausfinden, die ihr absolut nicht inneohnt. Unser Ziel ist und bleibt die Vertretung der Interessen der deutschen Bevölkerung Dedenburgs und Westungarns und die Bekämpfung aller Mißstände auf den verschiedensten Gebieten. Wir rechnen dabei auf die Unterstützung aller einseitigen Elemente — um so mehr, als es ja jedermann klar sein muß, daß uns die uns von der städtischen Jugend, der ja auch wir einmal angehört haben, zugeschriebene Absicht eines ungerechtfertigten oder böswilligen Angriffes auf die Hochschulgerechtigkeit vollständig fernliegt. Damit halten wir unsererseits die fragliche An gelegenheit für erledigt. Die „De. Ztg.“

Die Landes-Landwirtschaftliche Arbeiterkassa. Auf Grund des S. G. A. vom Jahre 1912 § 5 so auch laut G. A. 20 vom Jahre 1913 ist jeder landwirtschaftliche Maschinenbesitzer verpflichtet, sämtliche bei was immer für einer landwirtschaftlichen Maschine beschäftigten Arbeiter gegen Unfall zu versichern, ganz gleich, ob er in seiner eigenen oder ob er als Unternehmer in einer anderen Wirtschaft mit seiner Maschine arbeitet. Die landwirtschaftlichen Maschinenarbeiter, wozu auch der geprüfte Heizer gerechnet wird, wenn derselbe sich auch Maschinist nennen läßt, können durch die Bezirkskrankenkassa zur Versicherung nicht herangezogen werden. Eine Ausnahme bildet nur der geprüfte Maschinist, welcher bei der Bezirkskrankenkassa versichert werden muß. Dedenburg, am 21. Juni 1920. Das städtische Wirtschaftsamt.

Spenden. Für die in Not geratene Familie Zenger sind in unserer Schriftleitung eingelaufen: Von der „Dedenburger Zeitung“ K 100.—, Sammluna unter Mit gliedern der Schriftleitung und der Direktion K 80.—, zusammen K 180.—. Bisher ausgewiesen K 20.—, daher Summe K 200.—, welcher Betrag am heutigen Tage der Familie Zenger überreicht wurde.

Technischer Lehrtkurs für Telegraphenmechaniker. Das Post- und Telegrapheninspektorat eröffnet in Buda pest im September l. J. einen technischen Lehrtkurs. Nötige Vorbildung vier Mittelschulklassen. Die Ausbildung erfolgt zum Dienste der Telegraphenmechaniker. Die Teilnehmer erhalten für 480 Kronen jährliche Unterkunft und volle Verpflegung, ärztliche Behandlung usw. Näheres ist aus der Ankündigung beim Eingange des hiesigen Post- und Telegraphendirektions-Gebäudes ersichtlich. Details können beim technischen Inspektorat im III. Stock, Tür 3 des Pestpalais erfragt werden. Söhne von Post- und Telegraphenangestellten werden bevorzugt, die eventuell auch vom Entrichtung des Verpflegsbetrages entbunden werden.

Um die Offiziere des Ruhestandes und Offizierswitwen. All jene, sich auf dem Gebiete des Komitates aufhaltenden Offiziere des Ruhestandes, Offizierswitwen und Waisen, welche ihre Gebühren vom ungarischen Staate beziehen, werden zwecks ihrer Evidenzhaltung aufgefordert, bis 5. Juli die in den untenstehenden Punkten bezeichneten Personal- und anderen Daten dem Dedenburger Komitats-Militärkommando unbedingt anzugeben:

1. Offiziere des Ruhestandes: 1. Name; 2. Rang; 3. Geburtsjahr; 4. monatlicher Pensionsbetrag; 5. seit wann im Bezuge einer Pension?; 6. ob und wie lange auf dem Kriegsschauplatz gewesen; 7. pünktliche Wohnungsadresse; 8. sonstige Bemerkungen.
- II. Witwen und Waisen: 1. Name; 2. Lebensalter; 3. der Name des Gatten, beziehungsweise des Vaters und sein gewesener Rang; 4. Summe der monatlich ausbezahlten Gebühren; 5. seit wann werden die Gebühren flüssig gemacht?; 6. Anzahl der zu Versorgenden; 7. Genaue Adresse; 8. Bemerkungen.

Für unsere Kriegsgefangenen findet, wie wir bereits berichteten, Donnerstags den 1. Juli ein großes Konzert im Dedenburger Stadttheater statt. Mitwirkende werden die Klaviertuosin Lilly Markus und die Primaballerina Julia Hudak, ferner die vollständige Musikkapelle unseres Hausregimentes. Die wenigen noch vorhandenen Eintrittskarten sind im Geschäft des Herrn Samuel Seidl, Grabenrunde, sowie an der Abendkassa erhältlich. Im Interesse unserer armen in Sibirien schmachtenden Brüder empfiehlt sich der Besuch dieser Veranstaltung für jedermann, um so mehr, als der Abend ein künstlerisches Ereignis zu werden verspricht.

Militärkonzert im Café Royal. Jeden Mittwoch konzertiert die Militärkapelle des Dedenburger Infanterieregimentes im Café Royal. Beginn halb 9 Uhr. Eintritt frei.

Ein Kasserladen geplündert. Sonntag nachts haben Einbrecher das Friseurgeschäft des Franz Szobodizs auf dem Székényplatz erbrochen. Die Täter sind von rückwärts in das Geschäftslokal eingebrochen und haben dort fast die ganze Einrichtung mitgehen lassen. Der Schaden beträgt 2700 Kronen.

Wohnungseinbruch. Die in der Schwimmschulgasse Nr. 26 wohnende Theresie Krantsfeld hat die Anzeige erstattet, daß man ihr am Samstag Nachmittags, während ihrer Abwesenheit, die Wohnung erbrochen hat. Gestohlen wurden Gegenstände im Werte von 16.000 Kronen.

Das Fest der Feuerwehr wurde gestern unter massenhafter Beteiligung abgehalten. Einen ausführlichen Bericht bringen wir raummangels halber morgen.

Abonnements-Einladung!

Mit dem heutigen Tage beginnt das neue Quartal und wir bitten unsere geehrten Abnehmer, das Abonnement möglichst

noch heute

erneuern zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen unseres Courthsmahler-Romans „Vergib“ kostenlos nachgeliefert.

Bezugspreis monatlich 20 K. Bestellungen nehmen entgegen unsere Geschäftsstelle Grabenrunde 72, unsere Verwaltung Deákplatz 56, sowie unsere sämtlichen Zeitungs-austrägerinnen.

Verwaltung der „Dedenburger Zeitung“.

„Vergib!“

Originalroman von S. Courthsmahler. (9. Fortsetzung.)

Jedenfalls konnte er schon am vierten Tage nach Hans-Georgs Ankunft aufs Pferd steigen und in feinen Stiefeln spazieren gehen. Nun wurde die Stimmung im alten Herrenhause noch viel vergnügter. Hans-Georg hatte in der Nachbarschaft Besuche gemacht, und nun fehlte es den ganzen Tag nicht an Gästen.

In dem Bekanntschafts der Hohensteins herrschte eine anspruchslose Geselligkeit und eine selbstverständliche Gastfreundschaft, wie sie auf dem Lande üblich ist. Auch die Offiziere der nahen Garnison, unter denen Hans-Georg einige Freunde hatte, kamen oft nach Hohenstein oder auf die nachbarlichen Güter hinausgeritten. Man besuchte sich ohne Umstände. Kamem mehrere Herrschaften zusammen, dann wurde ein kleines Fest arrangiert. Dazwischen gab es auch eine formelle Einladung zu einem Diner, einem Gartenfest, einem Hausball, wo eine größere Anzahl von Gästen zusammentraf. Aber immer herrschte eine zwanglose Fröhlichkeit. Hans-Georg war überall dabei, meistens in Gesellschaft seines Vaters und

Loris. Am meisten hielt er sich in Lantwiz auf, dem nach Westen an Hohenstein grenzenden Gut des Herrn von Lantwiz. Dieser besaß einen Sohn und zwei Töchter. Die älteste Tochter Lena war an den Freiherrn von Clasenapp verheiratet, der dem Auswärtigen Amt angehörte. Leo Lantwiz war zwei Jahre jünger als Lena, die dreißig Jahre zählte. Hans-Georg und Leo waren befreundet, so wie ihre Väter befreundet waren. Traute, die jüngste Tochter, zählte zwanzig Jahre und war ein bildhübsches, blondes, zartes Persönchen. In Lantwiz herrschte ein ziemlich steifer Ton. Frau von Lantwiz war in ihrer Jugend Hofdame der Prinzessin Amalia gewesen, die am herzoglichen Hof mehr geachtet als beliebt war. Die Herrin von Lantwiz hielt auch heute noch auf strengste Etikette. Ihrer talkerzigen Natur war der zeremonielle Ton Bedürfnis, und ihre Angehörigen beugten sich ihrer Macht, teils aus Ueberzeugung, teils um des lieben Friedens willen. Herr von Lantwiz litt unter diesem Ton, aber seine friedliebende Natur hatte nach einigen vergeblichen Versuchen, Gemütlichkeit um sich zu verbreiten, klein beigeben müssen. Meist fügten sich auch die Gäste in Lantwiz dem ungewohnten Zeremoniell, nur Hans-Georg Hohenstein durchbrach immer, unbekümmert um das Stir-

runzeln der Hausfrau, die beengenden Schranken. Herr von Lantwiz und sein Sohn Leo freuten sich heimlich darüber. Wie die Töchter darüber dachten, war nicht zu merken. Jedenfalls war Traute Hans gegenüber immer sehr liebenswürdig. Und da sie unstreitig das schönste Mädchen im Umkreis war, ließ sich Hans-Georg durch keinen Formenzwang von Lantwiz verschrecken.

Er war nicht abgeneigt, mit Traute einen Flirt zu beginnen; soviel er beurteilen konnte, war die junge Dame ebenfalls nicht abgeneigt. So vergingen die Tage schnell. Herr von Hohenstein hatte noch keine Gelegenheit gefunden, mit Hans-Georg zu besprechen, daß er den Dienst quittieren und sich verheiraten solle. Aber eines Tages griff er die Gelegenheit beim Schopfe.

Es war nach Tisch. Die beiden Herren saßen bei einer Schale Kaffee rauchend im Zimmer des Hausherrn. Lori hielt mit Mutter Klinschen eine Beratung ab über ein demnächst in Hohenstein stattfindendes kleines Fest. So waren die Herren ungestört. Und da rückte der alte Herr mit dem Wunsche heraus, Hans-Georg solle doch den Abschied nehmen.

„Weißt du, Hansjörg, es muß ja nicht gleich sein, aber ich möchte dich doch noch ein paar Jahre um mich haben.“

Du mußt noch manches lernen, ehe du Hohenstein selbständig verwalten kannst. Hab ich nicht recht, mein Junge?“

Der junge Mann hatte ruhig zugehört und sah dem Rauch seiner Zigarette nach. Nun blickte er den Vater groß an. „Sprich nur weiter, Vater — du hast doch noch etwas auf dem Herzen“, sagte er ruhig.

„Nun ja, Hansjörg, — es wäre wohl auch an der Zeit, daß du dich verheiratest. Laß dir das mal durch den Kopf gehen.“

Hans-Georg rauchte noch eine Weile schweigend, dann sprang er plötzlich auf. „Also nun ist's glücklich heraus, alter Herr! Das hat dir schon lange das Herz beschwert, ich habe es gemerkt“, sagte er, sich mit dem Ellbogen auf dem Kaminsims stützend.

„Aber du gibst doch zu, daß ich recht habe, Hansjörg?“

„Ja, doch, Vater.“

„Ich habe es dir nicht gern gesagt, mein Junge, weil ich weiß, wie gern du Soldat bist. Mir ist es in deinen Jahren auch schwer gefallen, den bunten Rock auszuziehen. Aber du wirst deinem neuen Beruf auch manche Freude abgewinnen. Du hast auch Pflichten gegen deinen Vorgesetzten, nicht wahr? Gewöhne dich an den Gedanken, Hansjörg — es muß ja nicht gleich sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Inspizierungsfahrt im Komitate. Regierungskommissar Stefan von Zsembery hat am 27. d. M. in Begleitung des Militärkommandanten Oberst Eugen v. Mocsary, des Oberführers Wolf-Gebay und des Oberleutnants Sarkany folgende Ortschaften aufsucht: Zagersdorf, Zinkendorf, Bultaprosdorf, Großhöflein, Stinzenbrunn, Neufeld, Mühlendorf, Kleinhöflein, Eisenstadt, Breitenbrunn, Purbach, Donnerskirchen, Gschief, Oggau, Sankt Margarethen und Nuß.

Touristenwaldfest. Das diesjährige Waldfest unseres Touristenvereines wird, wie wir bereits mitteilten, Sonntag, d. 4. Juli, nachmittags, am Waisch abgehalten. In unmittelbarer Nähe des Forsthauses, im herrlich grünen Eichenwald, werden schon die Laubbütten hergerichtet, Tische und Bänke aufgestellt, um den Gästen den Aufenthalt im Freien je angenehmer zu gestalten. Auch der Tanzplatz ist schon fertig, wo Jung und Alt bei Militärmusik dem Tanze huldigen kann. Für diverse Vergnügungen und Zerstreungen sorgt das Vergnügungskomitee, desgleichen für billige Speisen und Getränke. Wie verlautet, wird auch der Männergesangsverein „Liederkrang“ am Feste teilnehmen, vorher aber beim Gedenksteine am Sangerberg einige Lieder zum besten geben. Abmarsch nachmittags 2 Uhr vom Deakplatz. Festhauer bis 9 Uhr abends. Bei ungünstiger Witterung (Regenwetter) wird das Fest bei Militär- und Zigeunermusik im Kasino abgehalten und beginnt dann abends um 7 Uhr. Das Reinerträgnis wird zur Instandsetzung resp. Instandhaltung unserer Waldwege und Markierungen verwendet, weshalb der Touristenverein auch auf die werktätige Unterstützung des Publikums rechnet.

Eine gelungene Identifizierung. Montag um 1 Uhr mittags brachte der diensthabende Wachmann eine junge Frauensperson Namens Anna Preis ein, welche beschäftigungslos vagierend auf der Straße angetroffen worden war. Sie sollte gerade in der Kriminalabteilung die protokollarischen Auslagen machen, als der eine Polizeibeamte namens Adolf Böhm nach der Kurrendebeschreibung einer anderen Angelegtheit in ihr eine gewisse Frieda Fuchs erkannte. Wie das Mädchen dann auch zugab, hatte sie unter diesem Namen am Donnerstag in Großzintendorf einen Berrug verübt. Sie spiegelte der dortigen Arbeiterfrau namens Emmerich Zubrics vor, daß sie Lebensmittel beschaffen könne. Die vertrauensselige Frau übergab ihr auch einen Unterrock, einen antiken Silberring, einen Schirm und ein Umhangstück im Werte von zusammen 1000 Kronen. Die Fuchs ist des Berruges geständig.

Eine Spitalsdiebin. Samstag nacht ist die im Elisabethhospital in Behandlung liegende Antonie Schults nach Mitnahme verschiedener Gegenstände, welche den anderen Kranken gehörten, verschwunden. Der Schaden beträgt 2480 Kronen.

Selbst altersschwache und blinde Pferde stiehlt man schon! Am 19. d. M. nachts wurde dem Landwirte Johann Schopfleitner aus Felspöitzermajor ein, auf beide Augen blindes, 14jähriges Pferd mit Stern und halbverschmittnem Schweif, im Werte von 10.000 Kronen gestohlen.

Sport

Der hiesige Meisterpringer Ludwig Fábjan erhielt gestern die Bestätigung aus Budapest, daß man in Budapest mit seiner Teilnahme an den Championatskämpfen am 4. Juli unbedingt rechnet. Alle Speisen werden ihm hiebei vergütet. Wir erwarten von Fábjan, der gegenwärtig trotz der mißlichen Trainingsverhältnisse in guter Form ist, daß er seiner Vaterstadt den Siegeslorbeer im Hochspringen sichert.

Kameradschaftswettspiel S.M. — Forst- und Bergbauhochschülermannschaft. Wie wir erfahren, wird am Sonntag, 3 Uhr nachmittags, am Angersportplatz ein Fußballmatch obiger Mannschaften stattfinden.

Unterbliebenes Wettspiel. Das Wettspiel zwischen S.M. I. und S.M. II., welches gestern nachmittags festgesetzt war, wurde in letzter Minute wegen technischer Schwierigkeiten nicht ausgetragen.

Von Nah und Fern

Eisenstadt.

Prinz Rudolf Esterházy, der Bruder des kürzlich verstorbenen Fürsten Paul Esterházy, ist gestern zum Sommeraufenthalte in Eisenstadt eingetroffen.

Die Folgen der Grenzsperr. Während die Produzenten und Händler, soweit das Obst in Frage kommt, durch die Grenzsperr großen Schaden erleiden, ist diese für die konsumierende Bevölkerung ein wahrer Segen geworden, da die Obstpreise rapid gesunken sind. Marillen, Kirichen und Birnen sind jetzt allenthalben um 4 Kronen das Kilogramm zu haben und zwar in jeder Menge, während vorher das wenige Obst, das in Eisenstadt feilgeboten wurde, für die konsumierende Bevölkerung einfach unerreichbar war. Infolge der Grenzsperr ist nämlich nicht nur jede Obstfuhr unterbunden, sondern auch der Schmuggel von Lebensmitteln nach Oesterreich ziemlich eingeschränkt worden.

Rußt.

Schlussfeier der Bürger Schule. Sonntag den 4. Juli findet die Schlussfeier der hiesigen staatlichen Bürger Schule im großen, beziehungsweise Turnsaale der Bürger Schule statt. Direktor Derzler hat dazu unter Mithilfe der Damen Klavierschek und Papp ein sehr hübsches Programm mit Deklamationen, Dialogen usw. in deutscher, ungarischer und französischer Sprache zusammengestellt. Die beteiligten Eltern werden mit dem Können ihrer Kinder wirklich zufrieden sein.

Ingenieur Alexander Kadnar. Wie wir erfahren, wird sich Ingenieur Alexander Kadnar ständig in Rußt niederlassen. Wir begrüßen diese Absicht mit Freude, denn eine Anzahl eminent wichtiger technischer und wirtschaftlicher Probleme harrt ihrer Ausführung. Probleme, die nur durch eine zufriedenernde Lösung finden können, wenn ein Mann, der sich ständig mit diesen Fragen beschäftigt und ständig die Gemeininteressen vor Augen hat, am Werke ist.

Güns.

An der Installation des Erzabtes von Pannonhalma. die gestern stattfand, nahmen als geladene Gäste der Abt-Stadtpfarrer Stefan Stincs, Bürgermeister Ludwig Jambrits, Staatspolizeihauptmann Dr. Eugen Freyberger, Tafelrichter Karl Szerdabehly und Johann Uvvardi teil.

Eine Kriegsgedenkfeier. Am Peter- und Paulstage beging das 3. Bataillon des Günsener Regiments die Feier der Jahresende seiner Waffentaten. Im Rahmen der Feierlichkeiten wurden dem Staatsfeldwebel Gustav Kappel für sein tapferes Verhalten während der Gegenrevolution vom Regimentskommandanten Szédy eine Belohnung von 1000 Kronen überreicht. Im Anschlusse an die Feierlichkeiten kam ein Sportwettkampf zur Austragung. An der Feier nahmen zahlreiche Notabilitäten teil.

An der Demonstrationsversammlung in Dedenburg gegen den Anschluß, die am 30. Mai stattfand, haben, wie die „Günsler Zeitung“ berichtet, ungefähr 300 Personen aus Güns teilgenommen.

Großzintendorf.

Das Nationalfest. Zwei lange mit jubelnder Jugend dicht besetzte Sonderzüge, welche in den ersten Nachmittagsstunden von der Dedenburger Bahnhofen abgelaufen wurden, brachten die feierliche Menge in die sonst so stille Ortschaft. Ein prachtvoll klarer Himmel, der nur zeitweise sich etwas bewölkte, blaute sich über der weitläufigen Menge, welche aus der Stadt Dedenburg und aus den umliegenden Ortschaften in hellen Scharen auf dem Hauptplatze zusammenströmte um die Festredner vor dem Széchenyi-Denkmal anzuhören. Um dieses selbst hielten sich die Damen der sozialen Mission und der Jagdgruppe der öffentlichen Angestellten in prachtvollen ungarischen Kostümen auf, während die ebenfalls in Nationaltracht gekleideten Dorfsjugendfrauen den malerischen Hintergrund gaben. Als erster Redner sprach um 1/3 Uhr nachmittags Professor Bela Széchenyi im Namen des Komitates Wieselburg, begrüßte die Erschienenen und dankte den Damen, welchen diese feierlich erhabene Gedenkfeier zu verdanken war. Er fand starke Worte des Trostes für das hartgeprüfte Land und schloß mit dem schönen Satz: „Sei nicht kleinmütig, teure Heimat, so lange ungarische Frauen und Mädchen in Nächten des Verzagens über deinem Schicksal wachen.“

Der Großzintendorfer Notar Peter Horváth fand auch schlichte, jedoch tief ergreifende Worte, welche in dem Spruche gipelten: „Dieses Volk ist dem Stahle gleich, es rostet, wenn es ruht, und es weiterleuchtet, wenn man mit rauher Hand daran rührt.“ Im Namen der sozialen Missionsgesellschaft sprach Hochwürden Schügerl, welcher das Talent besitzt, die Herzen der Zuhörer warm menschlich zu rühren. Dorothea Talos deklamierte dann ein patriotisches Lied. Der nächste Redner, welcher mit weit'alenenden Worten die Wichtigkeit der Arbeit für die Wiederaufrichtung und Erstarkung des Landes betonte, war der geweseene Obergespan Dr. Ernst Bafel. Er verholmeschte auch den Gruf der christlichnationalen Partei an die Versammelten. Sein schönster Ausspruch war folgender: „Der heutige Tag ist ein Symbol, denn wir brauchen tatsächlich die Festigkeit des heiligen Petrus und den Glauben von Sankt Paulus, um dieses Land uns wiederzugewinnen.“ Dann sang der Chor des Männergesangsvereines das ergreifende Betende Lied „Hosanna“. Der Parteisekretär der christlichsozialen Partei Arhy war der nächste Redner. Seine Worte fanden in den Herzen der Anwesenden begeisterten Widerhall. Das Gdö, welches allen seinen Worten einen selbst am feierlichen Unterfang gab, schien den Gemütschwur des ganzen Landes der Festversammlung zu bringen. Eine Deklamation betitelt „Pannonia“, vorgelesen vom Hochschüler Bela Jászai und die Kranzlegensworte von Fräulein Nöszl Gdelmayer im Namen der Damen bildeten den Abschluß der Feierlichkeit. Erschienen waren an Notabilitäten unter anderen

der geweseene Botschafter Graf Széchenyi samt Familie, Witwe Baronin Solymosin, Regierungskommissar Dr. Stefan v. Zsembery, Bürgermeister Dr. Thurmer mit Gemahlin und seinen beiden als reisenden kleinen „esikós“ gekleideten Knaben.

Nach der Feier nahm auf der großen Parkwiese das Bauernvortreffen in Gföstracht seinen Anfang. In zwei Wettritten siegte der Sohn des Großzintendorfer Bäckermeisters Kenedl. Das dritte Meinen und das Derby gewann der Stallburche der Witwe Baronin Edmund Solymosin. Die Preise, welche von dieser Dame gestiftet und ausgeteilt wurden, bestanden in der Hauptsache aus etlichen Fassern Bier für die Dorfsjugend.

Das eigentliche Volksfest spielte sich in einer wundervollen Platanenallee ab, in welcher für zahlreiche Sitzgelegenheiten, sowie Speise und Trank reichlich gesorgt war. Während wir bei dem vortrefflichen Gulasch Erwähnung tun, welches um 10 Kronen die Portion verabfolgt wurde, für die Unterhaltung sorgten zwei Musikkapellen mit Streichinstrumenten und der Dedenburger „Rater“, welcher für diesen Tag hieher verpflanzt wurde. Besonders bei der Schaukel und beim Starussel ging es hoch her. Nur allzu reich kam für viele der Abend heran, welcher den Abbruch des Volksfestes bedeutete. Um 1/11 Uhr nachts brachte der letzte Sonderzug alle Ausflügler, bis auf einige verlebte Bärchen, welche das Abfahrtsignal überhört hatten, in frühlicher Stimmung nach Dedenburg zurück.

Gorna.

Pferde- und Wagendiebstahl. Wie der hiesige Gendarmeposten der Dedenburger Polizei mitteilt, wurden dieser Tage dem Landwirt Stefan Brányi drei Pferde im Werte von je 50.000 Kronen, sowie ein Wagen samt Geschirr gestohlen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf ungefähr 250.000 Kronen. Die Verfolgung des Täters, welcher der Gendarmerei bekannt ist, wurde bereits eingeleitet.

Frauenkirchen.

Wallfahrt. Sonntag, den 27. d. M., verankerten die Dedenburger deutschen kirchlichen Vereine unter massenhafter Beteiligung eine Wallfahrt nach Frauenkirchen. Gegen 5 Uhr morgens wurde zu diesem Zwecke in der Dedenburger Dominikanerkirche eine Messe gelesen, welcher die Wallfahrer andächtig beiwohnten, dann erfolgte der Aufbruch zum Raaberbahnhöfe. Von hier ging der aus neun Waggons bestehende Sonderzug um 6 Uhr morgens nach Frauenkirchen ab. Die um halb 10 Uhr vormittags eintreffende Prozession wurde hier von der Ortsgeistlichkeit und weißgekleideten Ehrenjungfrauen empfangen und in die Gnadenkirche geleitet, wo der Gottesdienst seinen Anfang nahm. Stadtkaplan Michael Gungl hielt um halb 11 Uhr vormittags eine ergreifend schöne Predigt, welcher das vom Dominikanerpater Peter gelehrte Hochamt folgte. Es assistierten ihm hiebei Hochwürden Dr. Schügerl und der hiesige Vater Guardian. Während der heiligen Handlung wurde vom vollen Dedenburger Kirchenchor und Orchester (50 Personen) unter der Leitung des bewährten Regenschori Josef Struglitz die Führer-Messe vorgelesen. Gegen 6 Uhr nachmittags brachte der Zug die Wallfahrer wieder nach Dedenburg zurück, wo um 8 Uhr abends ein feierlicher Einzug in die Stadtpfarrkirche erfolgte. Die Prozession wurde bei der Franzenseile vom Probstprälat Dr. Otto Zehrbauer erwartet, welcher die Wallfahrer segnete, worauf ein Tebenum den dankwürdigen Tag abschloß.

Es kam bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt gelassen werden, daß viele Gläubigen unter der Intelligenz, welche ihren religiösen Pflichten sonst gewissenhaft genügen, solchen feierlichen Veranstaltungen fernbleiben. Dies ist umso mehr zu bedauern, als gerade heute die Kundgebung gutchristlicher Gesinnung im Interesse jeder aller liegt.

Gyalösa.

Kirchweihfest. Am Sonntag fand hier ein äußerst gelungenes Kirchweihfest statt. Die vergnügliche Dorfsjugend, welche durch Festteilnehmer aus den umliegenden Ortschaften vermehrt wurde, tanzte an drei verschiedenen Orten bis 6 Uhr früh. Es dürften wohl an die 200 Paare gewesen sein.

Pannonhalma.

Die feierliche Installation des Erzabtes von Pannonhalma. Dr. Klement Baross, ging unter großer Beteiligung kirchlicher und behördlicher Kreise gestern am Peter- und Paulstage vor sich.

Oberloisdorf.

Seimkehr. Der hiesige ev. Lehrer Samuel Bögdli kehrte vor kurzem aus der russischen Kriegsgefangenschaft heim und traf jetzt aus dem Lager bei Gschöb hier ein.

Unterloisdorf.

Todesfall. Der Unterloisdorfer Gastwirt Schreinert wurde gestern auf einem Acker tot aufgefunden. Er begab sich früh morgens auf das Feld und wurde hier vom Hirschkolb getroffen. Den allgemein beliebten Gastwirt betrauert eine zahlreiche Verwandtschaft.

Kobersdorf.

Montag vormittags weilte Herr Regierungskommissar Zsembery in Begleitung des Herrn Bezirks-Oberführers Wilhelm Blaischek in unserer Gemeinde. Die Herren kamen mittels Auto, begaben sich ins Gemeindegau, wo sie von den Herren Kreisnotar Friedrich Blicke und Gemeindevorstand Samuel Gröbning empfangen wurden. Zweck des Besuches war Wünsche und Beschwerden der Bevölkerung entgegenzunehmen. Der im Gemeindegau erschienene Ortsvorstand sowohl als auch die zahlreich erschienenen Ortsanwesenden forderten vor allem die Erhöhung der Mehlnots, ferner die Möglichkeit einer freien Grenzüberfretung nach Oesterreich. Der Herr Regierungskommissar versprach, sich für die Wünsche der Bevölkerung stets einzusetzen und versicherte, dieser gegenüber das Beste Wohlwollen zu hegen.

Mörbisch.

Plachendiebstahl. Die Ortsbewohner Johann Schueberger und Franz Reiter haben dem Dedenburger Einwohner Johann Balog eine Wagemplade, eine leere Kiste und 32 Kilogramm Birnen im Gesamtwerte von 44.264 Kronen gestohlen. Die Anzeige wurde erstattet.

Stoob.

Kirchweihfest. Sonntag feierte unsere Gemeinde ihr Kirchweihfest. Seit Kriegsausbruch zum erstenmal von Musik- und Tanzfest begleitet. Die Jugend tobte sich auch gehörig aus. Sie tanzte bis in den hellen Tag hinein. Kein Wistön löste das gemächliche Fest. Es ist dieses Vergnügen unserer Jugend umsoher zu gönnen, als ja jetzt die schwerste Arbeit im Jahre für den Landwirt beginnt und vor Erntebeginn ein kleines Vergnügen nicht schadet. Ist ja für lange hinaus mit an Tanzfeste nicht zu denken.

Kolnhof.

Ein gewalttätiger Dieb. Ein gewisser Ignaz Lovranits nahm dem hiesigen Gasthausbesitzer Franz Schuller eine Tulaubr aus Silber und eine goldene Uhrfette. Hierbei kam es anheimend zu einem Handgemenge, in welchem der Dieb dem Wirt einen Stich verlegte, welche eine in zirka 18-20 Tagen heilende Wunde verurteilte. Die Anzeige wurde erstattet.

Ein Bagatelldieb. In derselben Ortschaft stahl der dortige Einwohner Josef Neuhauer dem Michael Wacsicska aus Steinamanger eine Schachtel Zigaretten und 100 Kronen Baugeld.

Bühne und Kunst

Janesi Molnar, der im Winter so schwerkrante Künstler, ist seit einigen Tagen zur größten Freude seiner zahlreichen Freunde auf den Straßen Dedenburgs erschienen. Er scheint sich sehr gut erholt zu haben und sieht recht gut aus.

Letzte Nachrichten

Eine englische Stimme zum Boykott.

London, 30. Juni. Die „Morning Post“ veröffentlicht in ihrer Nummer vom 23. Juni in einem Artikel, in dem sie der sozialdemokratischen Partei vorhält, daß diese zum Boykott gegen Ungarn Stellung genommen haben, ohne die Voraussetzungen zu kennen.

Keine amerikanischen Kohlen für Europa?

Amsterdam, 30. Juni. Die „Times“ meldet, daß die amerikanische Staats-Handelskommission eine Verfügung erlassen habe, die in ihrer Wirkung auf ein Verbot der Kohlenausfuhr nach Europa hinausläuft. Man erwartet jedoch allgemein, daß diese Verordnung eine Abänderung erfahren wird.

Die Abtrennung Nordschleswigs.

Kopenhagen, 30. Juni. Der Reichstag hat das Gesetz über die Einverleibung Nordschleswigs an Dänemark einstimmig angenommen. Dieser Beschluß wird dann in Kraft treten, wenn die formelle Uebertagung der Souveränität über die erste Zone an Dänemark durch die Entente statgefunden hat.

Der Krieg in Kleinasien.

Athen, 30. Juni. Der griechische Heeresbericht meldet über die Niederlage der Türken in Kleinasien: Die griechischen Truppen rücken in drei Richtungen vor und haben den Ort Soma genommen. Der Widerstand des Feindes, der sich schließlich in Unordnung zurückziehen mußte, ist gebrochen. Er ließ drei schwere und vier leichte Geschütze zurück.

Der britische Heeresbericht über die Kämpfe in Kleinasien meldet: Die britischen Truppen haben östlich von Bafschak die Streitkräfte Mustapha Kemal Paschas unter schweren Verlusten für diese zurückgeschlagen.

Die Verhandlungen mit Krassin.

London, 30. Juni. Wie verlautet, soll die Antwort, die Krassin aus Moskau erhalten hat, günstig lauten. Von den von Moskau gestellten Fragen bezog sich eine auf die Anerkennung der Schulden Auslands an das Ausland.

Der neue italienische Kammerpräsident.

Rom, 30. Juni. An Stelle Orlandes, der auf den Posten eines Kammerpräsidenten verzichtet hat, wurde Abgeordneter Nycola mit 236 gegen 118 Stimmen gewählt.

Gericht

Die Esornaer Fenster.

(Eigenbericht der „Oedenburger Zeitung“)
(Fortsetzung)

Die Anklage gegen Langhammer wegen Beteiligung am Morde wird vom Staatsanwalt fallen gelassen und derselbe nur der Beraubung der persönlichen Freiheit angeklagt. Rühn hat wird des Delictes des Mordverfuches beschuldigt, da er seinerzeit auf Czinder Schüsse abgab. Gegen Zwitli bittet der Staatsanwalt das geringste Strafmaß anzuwenden, da ihm derselbe als „Weißer“ betannt ist. Gegen Somogyi wird die Anklage ebenfalls fallen gelassen.

Der Präses des „Künsterhauses“, Bentelényi, verkündet, daß das Verfahren gegen Dr. Gaál und Bogner bezüglich Mithilfe beim siebenfachen Mord eingestellt wird. Dann folgen die Reden der Verteidiger. Zugunsten Dr. Gaáls spricht Dr. Pinezich, für Hollosi und Krulich Dr. Kurezi. Unter großem Interesse erhebt sich dann Dr. Müller, um den Angeklagten Marton zu entlasten.

In seiner Verteidigungsrede fragt er, ob es wohl möglich sei, daß die Belastungszeugen, welche über die Teil-

nahme Martons bei den Hinrichtungen auslagten, ganz objektiv berichten könnten, ob sie nicht vielmehr unter der Einwirkung der Massenpsyche standen, um so mehr, als die grauenvollen Vorfälle eine starke Irritierung der normalen Gefühlsvorgänge bedeuten mußten. Nach den Zeugnisaussagen allein sei es schwer, den Schuldspruch über Marton zu fällen, da diese in wesentlichen Einzelheiten schurstracks auseinandergehen und entgegengesetzt lauten. Ein wichtiges Kapitel seiner Rede bildet noch die Frage der Zurechnungsfähigkeit. Er will damit die Richtigkeit des Sachverständigenzeugnisses nicht in Abrede stellen, jedoch verschleie er sich nicht der Tatsache, daß Marton Guno ein Hysteriker und ein Epileptiker sei. Dies zeigt die seinerzeitige Entlassung vom Militärdienst. Es sei schwer, nach einer Beobachtung von nur ein paar Tagen in dieser Hinsicht sich ein klares Bild über den Geisteszustand des Angeklagten bilden zu können. Der Verteidiger führt weiters aus, daß Marton Guno nie den Schutz und die Liebe des Elternhauses kennen gelernt und genossen habe, weil er vom jartesten Kindesalter an in der Welt herumgestoßen wurde. Daher entwickelte er seine körperliche Kraft zu Ungunsten der völligen Verkümmierung seines seelischen Lebens. Dieser Umstand ergab dann mit unerbittlicher Folgerichtigkeit die Handlungen Gunos während der Räteregierung.

Er bittet um ein gerechtes Urteil. Bezüglich der Angeklagten Michael Horváth, Franz Judt und Johann Szabo bitte er, die Anklage wegen Anstiftung fallen zu lassen. Wo Szamuely war, dort hatte man keine Anstifter nötig. Hinsichtlich Ludwig Lichtl gebe es keine Stützpunkte für die Anklage der Totenberaubung und sei auch sein unbestraftes Vorleben bei der Urteilsfällung in Erwägung zu ziehen. Er bitte nochmals um Gerechtigkeit, denn niemand kann für etwas anderes, als er wirklich verübt, zur Verantwortung gezogen werden.

Sodann sprach Dr. Rosenfeld. Weiters sprachen die Verteidiger Dr. Hoffner, Dr. Babos, Dr. Stricker, Dr. Kemeses und Dr. Hacker. Sie erbaten sämtliche für ihre Klienten ein sowohl juridisches als menschlich gerechtes Urteil.

Sodann erbaten sich noch einzelne der Angeklagten das Wort und veruchten, ihre Taten in ein milderes Licht zu setzen beziehungsweise ihre Schuldlosigkeit darzutun.

Da das ganze riesige Prozeßmaterial einer gründlichen Sichtung bedarf, kann das Urteil erst am 6. Juli um 9 Uhr vormittags gefällt werden. Wir werden über den Ausgang dieses Riesenprozesses eingehend berichten.

Budapester Schluschkurse.

Budapest, 28. Juni.	
Ungarische Kredit	1710
Oesterreichische Kredit	—
Salgotarján	—
Südbahn	517
Staatsbahn	1420
Mark	—
Dollar	145

Wiener Schluschkurse.

Wien, 28. Juni.	
Oesterreichische Kredit	982
Ungarische Kredit	1625
Kima	2780
Salgotarján	5310
Südbahn	472
Staatsbahn	3550
Mark	444
Lei	384
Dollar	158
Zofol	377
Ung. abgestempelte Noten	101
Ungestempelte Noten	907
Rubel	275
Lire	990
Frank	630

Züricher Schluschkurse.

Zürich, 28. Juni.	
Budapest	350
Wien	390
Berlin	1485
New-York	548
London	2178
Paris	4540
Prag	1310
Wagram	765
Warschau	375

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Röttig.
Verleger, Druck und Verlag:
Röttig-Romwalter Druckerei-A.-G.

Kontoristin

mit längerer Büropraxis, in Buchführung (Saldo-Konto) gründlich eingearbeitet,

sucht Stellung.

Gefällige Anträge unter „**Fleißige Beamtin**“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten. 1918

Soproner Zentralkolereie-Genossenschaft

wird vom 28. d. M. angefangen in ihrer Filiale V (Finanzgebäude) den ganzen Vormittag hindurch

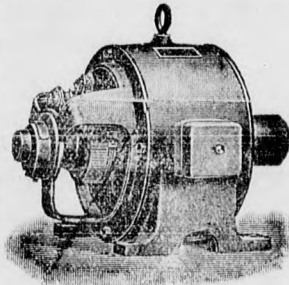
Topfen, Käse und Butter

::: (ohne Karte) verkaufen. ::: 1955

Inserieren Sie in der Oedenburger Zeitung.

Durchgebrannte Elektromotoren

und Dynamos jeder Art, samt den dazugehörigen Apparaten, sowie elektrische Bügeleisen, Kocher und Rechauds repariert und wickelt schnellstens unter Garantie



Elektromotorenwerk

Johann Schilling

Sopron, Potschygasse Nr. 20.

Telephon Nr. 347.

Kaufe stets gebrauchte und verbrannte Motoren und Dynamos. Einrichtung von elektrischen Licht- und Kraftanlagen jeder Größe.

Hotel „zur Südbahn“

Barossgasse Nr. 4

ab 1. Juli l. J., jeden Donnerstag, sowie Sonntag

Schrammel-Konzert.

Hochachtungsvoll Gebrüder Schabely, Besitzer des Hotels „zur Südbahn“.

Tausende Kronen

können Personen aller Stände durch angenehme Tätigkeit monatlich leicht verdienen. — Mitarbeiter in allen Orten Westungarns von erstklassigem Unternehmen gesucht. — Offerte an Annoncen-Exp. Sahnentamp & Kramer, Oedenburg.

Erstklassige Damenschneiderin

empfiehlt sich für elegante Damen-Modellen nach neuesten Journalen.

Tüchtige Näherin wird aufgenommen.

Marie Liebermann, Oedenburg.

Franz Jozsef-Platz Nr. 5. II. Stock, oder Georgengasse Nr. 1. II. Stock.

Hochprima Stückkalk

mit Holz gebrannt, Waggon verladen ab Kismarton, offeriert

Erste Eisenstädter Kalkbrennerei.

Freiwillige Lizitation.

Eine ganz moderne, komplette, lichte Schlafzimmern garnitur

(bestehend aus 2 Betten, 2 Nachtkästchen, 2 Kästen, breitem Toilettenspiegel) ist dem Meistbietenden am

5. Juli l. J., um 2 Uhr nachmittags, Unterlöwergasse Nr. 11, verkäuflich.

Kleiner Anzeiger.

Zu verkaufen.

Gute Violine mit Kasten und Bogen unter „K 700“ an die Verwaltung. 5019

Stellengefuche.

Sausnäherin empfiehlt sich zu Umarbeitungen auf Antrabenanzüge. (Geht auch ins Haus.) Wittmann Seiligengasse Nr. 1. 5015

Offene Stellen.

Vornehme Aktiengesellschaft sucht für ihr Soproner Büro ungarische und deutsche Stenographistin und Maschinenschreiberin. Offerte unter „Personenberechtigte Stellung“ an die Verwaltung des Blattes, Deakplatz Nr. 56. 1527

Korrespondenzen.

Genes entzückende Fräulein im Birndhofstüm, welches gestern abends am Deakplatz weilte, wird von stillem Bewunderer um Nachricht gebeten, ob ehrbare Annäherung erwünscht. — Unter „Schwarz und schlau“ an die Verwaltung, Deakplatz 56. 4526
Zur prompten Ausführung aller elektrotechnischen Arbeiten empfiehlt sich 1164

Ludwig Ceper

Oedenburg
Grabenrunde 63
Telephon 343

Freiwillige Lizitation.

Sonntag, den 4. Juli und Montag, den 5. Juli 1920

vormittags 9 Uhr, werden Elisabethgasse Nr. 4, Parterre rechts, folgende Gegenstände an den Meistbietenden verkauft:

Betten, Kästen, Tische, Stühle, Speisezimmer-einrichtung, Salongarnitur, Divan, Bücherschrank, Spiegel, Nähmaschine, Vorhänge, Teppiche, Bettzeug, Wertheimkassa, verschiedene antike Figuren, Blumenvasen u. anderes.

Der Kriegswucherer

ist das erbärmlichste Geschöpf auf Erden. Es soll jeder beim Einkauf diese Leute meiden. Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in Uhren, Juwelen, Eheringen, Gold- und Silberwaren. Werkstätte für Neuerzeugung von Juwelen. Erstklassige Reparaturwerkstätte. Brillanten, Gold- und Silbergegenstände, Bruchgold, Bruchsilber, Platin, falsche Zähne, Pendeluhren usw. zu höchsten Preisen.
Filiale in Sauerbrunn.
Klein und Kollmann, Uhrmacher und Juweliere, Oedenburg, Schlippergasse Nr. 13.